Die Tränen der Hirten
Predigt von Pfarrerin Christine Glaser
am 26. Dezember 2023
zu Kantate II aus dem Weihnachtsoratorium

WESTEND
SENDLING
THAL KIRCHEN
MÜNCHEN
EVANGELISCH
HIMMELFAHRTSKIRCHE

Die Tränen der Hirten.
In der Bibel wird uns nichts davon erzählt.
Aber Johann Sebastian Bach muss etwas von den Tränen der Hirten geahnt haben.
Hätte er sonst für seine zweite Kantate im Weihnachtsoratorium diese Sinfonia komponiert?
Musik für die Hirten.
Zart und tröstlich.
So schön, dass beim Zuhören in mir die Tränen zu fließen beginnen.

Ein tiefes Ahnen um das Leid von Menschen, für das sich niemand interessiert.
Die funktionieren müssen.
Balsam für die Ohren und die Seele.
Musik für die Hirten und ihre Tränen.

Die Tränen des Körpers, die Tränen der Schmerzen.
Die steifen Gelenke nach den kalten Nächten draußen auf dem Feld.
Die Wunden aus den Kämpfen mit den Raubtieren.
Die Kratzer von Dornen und Gestrüpp.
Tränen, die jäh in die Augen schießen.
Weggewischt, runtergeschluckt.
Starke Männer weinen nicht.

Die Tränen über die täglichen Ungerechtigkeiten.
Abgestempelt als Versager.
Vielleicht selber Hirtenkind.
Keine Schule, keine Ausbildung.
Wer nichts kann und nichts wird, der wird Hirt - oder Hirtin.
Lohnarbeit, immer der Willkür der Schafbesitzer ausgesetzt.
Tränen, die jäh in die Augen schießen.
Weggewischt, runtergeschluckt.
Starke Männer weinen nicht.

Die Tränen über die Zukunft der eigenen Kinder.
Der ewige Kreislauf.
Hirten Kinder – geraten selten oder nie.
Tränen, in den einsamen Stunden abends am Feuer.
Weggewischt, runtergeschluckt.
Starke Männer weinen nicht.

Die Tränen über verlorengegangene Lebensträume.
Ein langes, stilles Weinen.
Warme Kleidung, genug zu essen, keine Schulden.
Kein Spott. Kein abschätzigen Blicke.
Na, ja – mehr als Hirte ist aus dem nicht geworden.
Tränen, in den einsamen Stunden abends am Feuer.
Weggewischt, runtergeschluckt.
Starke Männer weinen nicht.

Und dann diese Nacht.
Vermutlich wieder eisig kalt.
Vermutlich wieder einen anstrengenden Tag zu Ende gebracht.
Müdigkeit und Erschöpfung.
Und doch die Sinne wach.
Wachsames Lauschen.

Und dann diese Nacht.
Andere Töne.
Wohlklang statt Raubtier-Knurren.
Botschaft der Engel.

Und dann diese Nacht.
Leuchten, Klarheit, Morgenlicht.

Vielleicht Tränen der Rührung.

Frohe Hirten, eilt, ach eilet,
Eilt, das holde Kind zu sehn!
So geht denn hin, ihr Hirten, geht,
Dass ihr das Wunder seht:
Und findet ihr des Höchsten Sohn
In einer harten Krippe liegen.

Vielleicht Tränen der Rührung.
Vielleicht nach langer Zeit nicht unterdrückt.
Starke Männer können weinen.

Die Hirten finden Gottes Sohn.
Sie finden Jesus, der am Grab seines Freundes Lazarus in Tränen ausbrechen wird.
Sie finden Jesus, der über Jerusalem weint.
So wie manche von uns in diesen Tagen über den Wahnsinn im Gazastreifen weinen.

Die Tränen der Hirten.
Johann Sebastian Bach muss etwas von ihnen geahnt haben.

Die Tränen der Hirten.
Auch wir kennen sie.

Tränen über Ungerechtigkeit und Unfrieden.
Tränen über Enttäuschung und Ausgrenzung.
Tränen über Schmerz und Leid.
Tränen über Unfassbares.

In die Tränen der Hirten mögen sich manche unserer Tränen mischen.
Geweint oder ungeweint.
Nicht nur in der Heiligen Nacht.
Nicht nur während der Weihnachtstage.

Gesegnet sind wir, wenn wir durch die Tränen hindurch
das schöne Morgenlicht sehen.
Gottes Trost – mitten in den Tränen dieser Welt.
Amen.